

Bezugspreis:
Monatlich
durch Boten 3,50 Mk.,
durch die Post 3,70 Mk.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Druck und Verlag
von H. G. Sommer,
Bab Gms und Diez.

Diezener Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Lohn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Einzelgen.
Die einseitige Seite 60 Pf.
Anst. Bel. u. Verfr. 80 Pf.
Reklamette 2,00 Mk.

Ausgabestelle:
Diez, Rosenstraße 34.
Fernsprecher Nr. 17.
Verantwortlich für die
Schriftleitung:
Karl Breidenbach, Gm.

verbunden mit dem „**Amlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 117.

Diez, Freitag, den 28. Mai 1920.

26. Jahrgang.

Die Putzgerüchte.

Berlin, 27. Mai. Vor Vertretern der Presse gab heute der preussische Staatskommissar für die öffentliche Ordnung, Dr. Weismann, eine Darstellung über die innerpolitische Lage und insbesondere über die in der letzten Zeit verbreiteten Putzgerüchte. Die Verführung eines Rechts- und Links-Putzes hält er für stark übertrieben. Beide Gefahren seien ernst, aber nicht akut. Zunächst äußerte er sich über die Putzabsichten der Linken. Er glaubt, daß die USPD, die sich auf den Boden der Verfassung gestellt habe, und die Ansicht habe, daß sie sehr gefährdet aus den Wahlen hervorgehen werde, nicht daran denke, einen Gewaltstreich anzusetzen. In der ihre Absichten nur verhängen könnte. Die KPD. vertritt seit einiger Zeit den Gewaltstreich. Sie beteiligt sich an den Wahlen. Dagegen steht aber die kommunistische Arbeiterpartei auf dem Gewaltstandpunkt. Da diese aber nur eine kleine Anhängerzahl besitzt, so würde es leicht sein, einen etwa von dieser Seite herührenden Putz niederzuschlagen. Die Gefahr derartiger Bestrebungen liegt aber darin, daß jeder Gewaltakt eine Aktion der Gegenpartei auslösen würde und dadurch eine Gefährdung der Sicherheit und Ordnung im Lande herbeiführen könnte. Auch die Gefahr, die von rechts drohen soll, erscheint dem Staatskommissar teilweise stark aufgebläht. Er bestritt ganz entschieden, daß ein in allen Teilen organisierter zweiter Kapp-Putz vor der Tür stehe. In weiten Kreisen der Gutsbesitzer glaubt man an einen kommunistischen Putz und deshalb haben viele dieser Leute zum Schutz ihres Hauses und ihres Hofes Waffen beschaffen und teilweise ehemalige Soldaten als Landarbeiter bei sich eingestellt.

Es drohe aber eine Gefahr von den Freikorps und militärischen Formationen. Da die Mannschaften infolge der Auflösung dieser Formationen sich um ihre wirtschaftliche Existenz sorgen, seien sie leicht Aufregungen und Putzereien zugänglich. Bei der Auflösung eines Freikorps in Westfalen seien von dort bewaffnete Trupps in kleinerer und größerer Zahl in Berlin angekommen und von hier nach Steier weitergefahren. Erst dort wurden die Mannschaften von der Sicherheitspolizei entwaffnet. Viele von den entlassenen Leuten glauben noch immer, daß die Rechtsparteien, wenn sie auch von jedem Gewaltakt absträfen, im Verzen noch auf ihrer Seite stünden. Es könne der Öffentlichkeit nur geraten werden, ruhig Blut zu beschauen, damit nicht die Gefahr von Unruhen, die er nicht als akut bezeichnete, bedrohlich verstärkt werde.

Der Aufbau des Reichswehrministeriums.

Berlin, 27. Mai. Am 1. Juni tritt folgende Neugliederung des Reichswehrministeriums in Kraft: Dem Reichswehrminister unmittelbar unterstellt ist seine Amtsstube, die Nachrichtenstelle und ein Hauptbüro. Zur übrigen wird das Ministerium in drei Gruppen gegliedert, an deren Spitze gleichgeordnet für das Heer der „Chef der Heeresleitung“ und der „Generalquartiermeister“, für die Marine der „Chef der Admiralität“ stehen. Dem Chef der Heeresleitung unterstehen das Personalamt, das Truppenamt, das Wehramt und die Inspektion einschließlich der Inspektionen für Waffen und Gerät und der Waffenschulen. Dem Generalquartiermeister unterstehen eine Zentralabteilung, das Verwaltungsamt, das bisherige Ausstattungsamt, jetzt Waffenamt genannt, die Sanitäts- und die Veterinärinspektion, die Rechtsabteilung und die Justizstelle. An der bisherigen Organisation der Admiralität hat sich nichts geändert. Mit der Wahrnehmung der Geschäfte als Chef der Heeresleitung ist Generalmajor v. Seekt, als Generalquartiermeister Generalmajor v. Feldmann, als Chef der Admiralität Konteradmiral Michiels beauftragt worden. Der dem Reichswehrminister auf Wunsch der Nationalversammlung kommissarisch zugeteilte parlamentarische Staatssekretär leitet gefordert die gesamte Unternehmung sämtlicher mit den Märzereignissen zusammenhängenden Vorgänge.

Die Besatzungskosten des Mainlandes.

Berlin, 26. Mai. Die Lasten, die uns durch die Kosten der Besetzung auferlegt sind, steigen allmählich ins Ungeheuerliche, sowohl in rein geldlicher Beziehung als auch insbesondere durch Naturalleistungen. Forderungen für Offiziere usw. Es ist nun ohne weiteres anzunehmen, daß diese Belastung Gegenstand der verschiedenen Verhandlungen, Unterredungen und Fühlungsversuchen mit Vertretern des Verbandes bilden und bilden. Eine förmliche Note ist entgegen der Meldung französischer Blätter jedoch nicht oder vielleicht besser noch nicht abgegangen. Andererseits ist auch von der französischen Forderung für die Unkosten, die dem französischen Heer durch die Besetzung des Mainlandes erwachsen sind, hier amtlich nichts bekannt. Sollte eine für unsere Vorstellungen eigentlich unbegreifliche Forderung tatsächlich aufstehen, so wäre die Stellungnahme der deutschen Regierung eigentlich schon durch die Art und Weise vorhergenommen, wie sie die ganze Besetzung aufnahm und aufnahm mußte. Die deutsche Regierung hat sich vorbehalten, ihrerseits gerade die französischen und belgische Regierung für alle mit der Besetzung zusammenhängenden Schädigungen und Unkosten haftbar zu machen. Diese Schädigungen, insbesondere wirtschaftlicher Natur wegen der längeren Absehung vom Hauptverkehr zwischen Norden und Süden, ebenso die Unkosten, die durch die Truppen und die von ihnen erhobenen Forderungen durch Belegen von Quartieren, öffentlichen Gebäuden usw. entstanden sind, dürften sehr bedeutend sein.

Die 2. Zone.

Berlin, 27. Mai. Der Reichsminister Dr. Köster erklärte einem Vertreter des BZV. gegenüber folgendes: Es erregt außerordentliches Erstaunen, daß der dänische Ministerpräsident in einem Augenblick, wo die Entscheidung der schleswigischen Frage in Paris verhandelt werden soll, es für zeitgemäß findet, die Frage der Internationalisierung der 2. Zone wieder aufzurollen und obvi et ubi zu postulieren, daß er eine Regierungsdeputation zum Zwecke der Förderung dieser nach Paris entsandt habe. Die Internationalisierung ist mit dem Friedensvertrag nicht vereinbar. Der Friedensvertrag ist dazu da, eine Grenzlinie zwischen Deutschland und Dänemark zu ziehen. Der Wunsch der Bevölkerung, bei Deutschland zu bleiben oder nach Dänemark zu gehen, soll nach § 109 des Friedensvertrages für die Grenzziehung maßgebend sein. Der Friedensvertrag sieht vor, daß nach der Grenzziehung Deutschland das südlicher gelegene Land wieder in Besitz nimmt. Was nördlich der neuen Grenze liegt, soll Dänemark erhalten. Der Friedensvertrag enthält keinerlei Bestimmungen über eine dritte Möglichkeit, und die Bevölkerung hat über nichts abgestimmt, als über die Zugehörigkeit zu Deutschland oder zu Dänemark. Wie man gegenüber diesem klaren Sachverhalt behaupten kann, daß eine Internationalisierung, mit dem Friedensvertrag vereinbar sei, ist vollkommen unverständlich. In Dänemark sollte man sich bei den Folgen der Abstimmungsbestimmungen ohnehin bei dem für Dänemark sehr günstigen Ergebnis der Abstimmung beruhigen und nicht den Versuch machen, den Willen der Bevölkerung, wie er in der Abstimmung zum Ausdruck gekommen ist, nachträglich umzudeuten. Das dänische Volk sollte einsehen, daß für die Zukunft es auch in seinem Interesse liegt, in diesem kritischen Augenblick kein Unrecht gegenüber Deutschland zu begehen. Solch ein Unrecht würde alle Zeit Wüstung und Gegenstände zwischen den beiden Nachbarstaaten schaffen. Ich würde es außerordentlich bedauern, wenn man in Dänemark sich dieser Ansicht verschließen sollte.

Der Widerstand gegen die Festsetzung einer Pauschalsumme.

Paris, 27. Mai. Die Bewegung gegen die Festsetzung einer Pauschalsumme, die Deutschland als Entschädigung zahlen soll, wird in parlamentarischen Kreisen eifrig betrieben. Heute vormittag haben die Abgeordneten und Senatoren aus den nördlichen und östlichen Departements, die sich zu einer interparlamentarischen Gruppe zusammengeschlossen haben, wiederum getagt. Sie haben trotz der erfolgten Aufklärungen über die französischen englischen Vorverhandlungen für die Konferenz in Spa die Tagesordnung aufrechterhalten, die sie vor einigen Tagen annahmen. Wiederum waren die Wortführer der Opposition gegen das Vorgehen des Ministerpräsidenten Millerand, die ehemaligen Minister des Ministeriums Clemenceau Bonjeur und Moll sowie der ehemalige Präsident der Republik Poincaré. Die Parlamentarier erklärten wiederum, daß der Friedensvertrag von Versailles, da er von dem Parlament angenommen sei, nur unter Genehmigung des Parlaments abgeändert werden könne. Der unabhängige sozialistische Abgeordnete Aubriot hat dem Ministerpräsidenten Millerand mitgeteilt, daß er seine Interpellation über die Festsetzung der von Deutschland zu zahlenden Entschädigungssumme aufrechterhalte. Er werde Donnerstag oder Freitag in der Kammer verlangen, daß ein Tag für die Aussprache über diese äußerst wichtige, das Gesamtinteresse Frankreichs berührende Frage festgesetzt werde.

Die angeblichen Putzvorbereitungen.

Berlin, 27. Mai. Von maßgebender militärischer Seite wird erklärt, daß man alle Meldungen über Putzvorbereitungen, besonders auch von rechts, auf das sorgfältigste beachte und ihnen nachgehe. Der Chef der Heeresleitung, General v. Seekt, der schon morgen die angekündigte Besichtigungsfahrt zu verschiedenen Reichswehrruppen antreten soll, wird ganz besondere Aufmerksamkeit den Verhältnissen im Westen widmen und sich persönlich auch im Sennelager und im übrigen Paderborner Bezirk über die Vorgänge bei der Gründung des Frontbundes unterrichten. Die sozialistische Presse in Berlin ist sehr beunruhigt über die angeblichen Putzvorbereitungen von rechts. Der „Vorwärts“ macht geheimnisvolle Enthüllungen, nach denen die „Rechtsbewegungen“ nur darauf warteten, daß in Mitteldeutschland ein kommunistischer Aufbruch entstehe und daß sie diesen Aufbruch, wenn er zu lange auf sich warten lassen sollte, dadurch beschleunigen wollten, daß verkleidete Freikorps-Offiziere in Mitteldeutschland die Stimmung zum Aufbruch schürten. Die Rechtsbewegungen wollten die Regierung und das Land eine kurze Periode dem roten Terror ausliefern, um dann bei einem vollständigen Zusammenbruch die Rolle des Retters übernehmen zu können.

Die Verhaftung der Dortmunder Kommunistenführer.

Dortmund, 27. Mai. Vor einigen Tagen gelangte die Nachricht nach Dortmund, daß der nach dem Zusammenbruch der Kommunisten Herrschaft im Ruhrgebiet mit Adolf Weinberg in Nürnberg verhaftet und ins Zentralgefängnis nach Weil übergeführt worden sei. Sein Adjutant der Währungs-Student Hans Weitzkamp in Hamm, ist schon seinem Stamm flüchtig gewordene Gewalttäter Dortmunds früher in die Hände der Polizei gefallen und hat in Bochum, wo er von der Strafkammer wegen Diebstahls, Erpressung und Betrugs zu einem Jahr Gefängnis verurteilt wurde, gestanden, daß die militärische Aktion gegen Dortmund von fanatischen Wirrköpfen planmäßig eingeleitet worden sei, um die Polizei zu erschöpfen, damit

den Kuffland zu entsachen und die Weinberg-Clique zur Herrschaft zu bringen. Nun ist auch der Lehrer Stemmler aus Barmen bei Witten, der den Sturm auf Dortmund vom Hauptquartier in Sörde aus leitete, von der Polizei in Witten gefaßt worden. Nach einer noch unbefestigten Nachricht soll der Kommandant der Dortmunder roten Garde, Wehrs, von der Polizei verhaftet worden sein. Die aus Sörde flüchtigen Häupter der Schwartzen sind fast alle noch auf freiem Fuß. Sie halten sich in der Rheinischer Gegend auf, wo sie sich zunächst sicher fühlen.

Eine technische Nothilfe in Dänemark.

Kopenhagen, 27. Mai. Gleich der deutschen technischen Nothilfe wurde in Kopenhagen unter der Leitung des Oberlandesgerichtsrats Jørgensen ein neuer Verein gebildet. Der Verein soll in Tätigkeit treten, wenn bei Ausständen und Ausperrungen die Versorgung der Bevölkerung bedroht oder die Gefahr der Vernichtung wichtiger Werte besteht. Er tritt nur auf Grund der Aufforderung öffentlicher Behörden in Wirksamkeit. In seinem Programm hebt der Verein seinen unpolitischen Charakter hervor. Er sei nicht als Gegengewicht gegen die organisierten Arbeiter gegründet und hole seine Mitglieder aus allen Ständen. Der Verein teile seine Mitglieder in Gruppen, die zu bestimmten Zwecken kurzfristig mobilisiert werden können. Er hat während des ungeheuerlichen Transportarbeiterstreiks der letzten Zeit der Allgemeinheit wertvolle Dienste geleistet. Der Verein bezieht auch die Beförderungs- und Verladearbeiten und bemannt weiterhin auch eine Reihe von Schiffen für kürzere und längere Fahrten. Augenblicklich ist die Organisation täglich mit 1500 Mann im Kopenhagener Hafen an der Arbeit.

Allgemeiner nationaler Zusammenschluß.

Kopenhagen, 27. Mai. Nach einem Telegramm aus Helsingfors sagte der Vertreter des dänischen Roten Kreuzes in Rußland, Dr. Martin, der gestern aus Rußland hier eingetroffen ist, Vertretern sozialistischer Blätter, daß in Sowjetrußland jetzt infolge der politischen Offenheit ein allgemeiner nationaler Zusammenschluß eingetreten sei, der alle Parteien, von den Bolschewiken bis zu den eifrigsten Anhängern des Zarentums, umfasse. Man könne von einem allgemeinen Chauvinismus sprechen, der alle Parteikämpfe ausgelöscht habe. Man werde sich in Rußland immer klarer darüber, daß, wenn das Bolschewikentum beseitigt werden solle, dieses nicht durch kriegerische Unternehmungen von außen geschehen könne, sondern nur durch das eigene Vorgehen der Russen. Eine etwaige Überwindung des Bolschewikentums sei nur durch Kräfte aus dem nationalen Boden Rußlands selbst denkbar.

Ungarn unterzeichnet den Frieden.

Budapest, 27. Mai. Das ungarische Korrespondenzbureau veröffentlicht den amtlichen Text der durch den außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Jwan-Pragmoosky am 21. Mai in Versailles überreichten Noten. Die eine legt die Gründe dar, weshalb die ungarische Friedensdelegation nicht für die Unterzeichnung des Friedensvertrages in seiner gegenwärtigen Fassung zu übernehmen, und weist sodann darauf hin, daß, trotzdem manche Anregungen der ungarischen Delegation wirtschaftlicher und finanzieller Natur Beachtung gefunden hätten, doch die wirtschaftliche Lage des Gebietes, welches im Sinne des Vertrages bei Ungarn verbleibe, auch fortan nicht weniger verzweifelt sein würde. Die entscheidenden Tatsachen seien die unveränderte Aufrechterhaltung der Ungarn gestützten Gebietsmaßnahmen und die Ablehnung der Volksabstimmung. Der Friedensvertrag verleihe ein unbestreitbares Recht der Völker, indem diese, ohne daß sie ihren Willen kundgeben können, neuen Staaten zugesprochen würden.

Die zweite Note legt dar, daß die ungarische Regierung sich dem Proteste der Friedensdelegation anschließe, insbesondere gegen die offene Verletzung des Selbstbestimmungsrechtes der Völker, weil nur die Anwendung dieses Grundgesetzes geeignet sei, Verwicklungen vorzubeugen. Die für das rumänische Gebiet in Aussicht gestellte umfassende Autonomie lasse auf die ernste Absicht der Entente-Mächte schließen, daß das rumänische Volk frei, ohne jede Beeinflussung über sein Schicksal und seine Zugehörigkeit werde entscheiden können. Die Entente-Mächte seien sich sicherlich vollkommen bewußt, wie schwer die Ungarn auferlegten Bedingungen seien. Die ungarische Regierung lege die Unterzeichnung des Friedensvertrages nicht ab, sondern die Unterfertigung des Friedensvertrages nicht ablehnen zu können. Sobald die ungarische Regierung von dem Zeitpunkt der Ausfertigung des Friedensvertrages Kenntnis erhalte, werde sie ohne Verzug die mit gehörigen Vollmachten versehenen Vertretungen behufs Unterzeichnung des Friedensvertrages ernennen.

Politische Rundschau.

Ein neuer Erzbergerprozeß. In dem Verleumdungsprozeß des früheren Reichsfinanzministers Erzberger gegen den verantwortlichen Schriftleiter der Deutschen Zeitung, Dr. Ernst Büsch, der am 20. November vorigen Jahres verhandelt und verurteilt wurde, ist neuer Verhandlungstermin auf den 5. Juli vor der 7. Strafkammer des Landgerichts I Berlin anberaumt. Für die Verhandlungen sind zehn Tage in Aussicht genommen.

Herberts Dank an die Hellen. Reichspräsident
Ebert richtete an den Staatspräsidenten Ulrich folgendes
Schreiben: „Nachdem die Entenkruppen das Gebiet des
Volksstaates geräumt haben, beziehe ich mich, Ihnen, Herr
Staatspräsident, und dem heiligen Volke meine herzlichsten
Glückwünsche auszusprechen. Eine schwere Zeit liegt hinter
Ihnen. Sie, verehrter Herr Staatspräsident, sind an der
Spitze der Landesregierung in der Betätigung vaterländi-
scher Treue dem Volke vorangegangen. Ich weiß mich eins
mit dem ganzen deutschen Volke, wenn ich den Hellen für
Ihre tapfere Haltung in diesen trüben Wochen herzlichsten
Dank sage. Möge auch diese Zeit dazu beitragen, das
deutsche Volk mehr und mehr zusammenzuschweißen!“

Die Auslieferung der deutschen Flotte.
Sechs große deutsche Torpedojäger, die Frankreich zuge-
wiesen wurden, sind heute auf der Reede von Cherbourg an-
gekommen. Man erwartet noch einen deutschen Kreuzer für
Mittwoch oder Donnerstag. Der große Schleppdampfer
Centaur ist nach Danzig abgegangen, wo er das große
deutsche Schwimmbad, das für Cherbourg bestimmt ist, ins
Schlepptau nehmen wird.

Der Oberbürgermeister von Groß-Berlin.
Ein Berliner Korrespondent will aus unterrichteten Krei-
sen wissen, daß zum Oberbürgermeister der künftigen Stadt-
gemeinde Groß-Berlin u. a. der Führer der Mehrheits-
Sozialdemokratie, Scheidemann, der gegenwärtig in Kassel
an der Spitze der Stadtverwaltung steht, in Aussicht genom-
men worden ist. Seine Wahl soll auch bei den unabhängi-
gen Sozialisten Unterstützung finden. Daneben werden
allerdings nachdrücklich noch Oberbürgermeister Wermuth
und Staatssekretär Dr. Freund, der Schöpfer des Groß-
Berliner Gesetzes, empfohlen.

Verlegung des Abwickelungskommissa-
riats.

In der gestern nachmittag hier abgehaltenen Bespre-
chung maßgebender Persönlichkeiten aus dem norddeut-
schen Abstammungsgebiet mit dem Minister des Aus-
wärtigen Dr. Klotz, ist angeht, daß die schon weit vorgeschrit-
tenen Verhandlungen der durch den Friedensvertrag vorgezeich-
neten Abwicklung der norddeutschen Angelegenheiten be-
schlossen worden, die Stelle des deutschen Geschäftsführers bei der in-
ternationalen Kommission in Hensburg nicht weiter zu be-
setzen. Das Büro des Abwickelungskommissariats wird nach
Schleswig verlegt werden.

Die Passkontrolle.
Die Passkontrolle an der Südgrenze der zweiten Zone
und auf den Norddeutschen Inseln wird in der Nacht
vom 26. zum 27. Mai um 12 Uhr mitternachts aufgehoben.
Von demselben Zeitpunkt an wird die Passkontrolle zwi-
schen der 1. und 2. Zone mit Kontrollstellen in Arnim,
Rohrburg, Siedersdorf, Sonderburg, und Bögum er-
richtet. Sichtvermerke für die Ausreise von der 1. oder 2.
Zone nach Dänemark und anderen Ländern werden wie
bisher von den Passbüros in Hensburg erteilt. Das Pass-
büro der Internationalen Kommission in Hamburg wird
aufgehoben.

Vor einem allgemeinen Preisrückgang?
Wie die englischen Mäler melden, ist der Preis der ägyp-
tischen Baumwolle in den letzten Tagen der vorigen Woche
beträchtlich gefallen. Zuständige Kreise in Liverpool glau-
ben, daß dies der Beginn eines allgemeinen Preisrückganges
für sämtliche Waren bedeutet.

Der eingekerkerte Dolchstoß! Der Führer der
Unabhängigen in Augsburg, Redakteur Thomas, machte in
einer Münchener Wahlversammlung der I.S.P. ein wichtiges
Gesandnis und erklärte: der Dolchstoß von hinten gegen
die deutsche Front war der glücklichste Dolchstoß des revo-
lutionären Proletariats.

Einig Konstantin von Griechenland. Wie
es heißt, ist der frühere König Konstantin von Griechenland
in Begleitung eines Adjutanten in Saloniki angekommen,
um eine Kur durchzumachen.

Das neue bulgarische Kabinett. Bulgarische
Telegraphen-Agentur. Infolge des Ausscheidens der ag-
rarischen Minister Burolo, Dragisarov und Danew und des
Eintritts der agrarischen Abgeordneten Omarschewski und
Obow in das Kabinett sieht sich dieses nunmehr wie folgt
zusammen: Präsident und Krieg Stambuliski, Inneres
Dimitrow, Finanzen Tolosow, Handel und Arbeit Dastalow,

Unterricht Omarschewski, Post und Eisenbahn Manosow,
Öffentliche Arbeiten Dastalow, Justiz Radlow, Verkehr
Obow. Das Ministerium des Auswärtigen wird noch nicht
besetzt, sondern bis auf weiteres vom Ministerpräsidenten
verwaltet.

Bürgerkrieg im Teschener Abstammungs-
gebiet. Wie die Telegraphen-Union meldet, ist im Tesche-
ner Gebiet der offene Bürgerkrieg ausgebrochen. Die Polen
haben die Schutzhalbe des Johannistages bei Dombrowa
besetzt und den Kampf mit den tschechischen Gendarmenre-
teilungen aufgenommen. Auf beiden Seiten sind die Ver-
luste an Toten und Verwundeten groß. Die tschechischen
Arbeiter in Polnisch-Ostrow ellen ihren Kameraden in
Kartwin zu Hilfe, so daß mit einer weiteren Ausdehnung
der Kämpfe gerechnet werden muß. — Die Entente-
kommission hat ihren Sitz nach Budan bei Oberberg verlegt.

Sowjettruppen vor Minsk. Die Mäler be-
richten von einer abermaligen großen Niederlage der Polen
bei Minsk. Sowjettruppen haben vor den Toren der Stadt,
deren Eroberung nur eine Frage von Stunden sei. Auch
westlich von Minsk entwickeln sich die Kämpfe günstig für
die Sowjettruppen.

Die irische Frage. Eine Habasmeldung aus Was-
hington besagt, Staatssekretär Colby habe Porter, dem Vor-
sitzenden des Kammerausschusses für auswärtige Angelegen-
heiten, erklärt, keine Rücksichten auf die auswärtigen Beziehun-
gen dürften den Ausschuss hindern, Stellung zu der Frage der
Anerkennung der irischen Republik durch die Vereinigten
Staaten zu nehmen.

100 neue Verbrechen in Irland. Ein ant-
licher Bericht über die Lage in Irland verzeichnet hundert
neue Verbrechen, darunter die Zerstörung von Polizeistati-
onen, Angriffe auf Wohnungen und Bestrebungen von
Reich.

Die englisch-amerikanischen Beziehungen.
Aus Washington wird gemeldet: Präsident Wilson wird
Mittwoch den neuen englischen Botschafter Geddes empfangen.
Diesem Empfang wird angeht, daß der gerechten Stimmung, die
in Amerika gegen England herrscht, große Bedeutung beige-
meßen. In manchen politischen Kreisen erwartet man, daß die
mündliche Aussprache zwischen dem Präsidenten und dem Bots-
chafter Englands dazu beitragen werden, diese Missstimmung wenig-
stens zu mildern.

Abkommen zwischen England und Ägypten.
Der Vizekönig von Ägypten meldet aus London, die Mi-
nister Wilson habe die ägyptische Delegation in Paris ab-
gebet, nach London zu kommen, um über die Grundlage eines Ab-
kommens zwischen Ägypten und Großbritannien zu verhandeln.
Die Delegation werde bereits drei ihrer Mitglieder entsenden.

Aus dem Unterlahnkreise.

Die anhaltende Trockenheit beginnt allmählich un-
heimlich zu werden. Kommt nicht bald ein ausgiebiger Regen,
so ist unsere Ernte fast gesichert. Beträubend ist es zu sehen,
daß der sehr halb ausgewachsene Roggen stellenweise schon
bleicht, daß die guten und reichlichen Ähren besonders der Weiz-
en zum größten Teile abfallen werden, wenn die Hitze weiter
wie bisher anhält. Vielfach haben sich in letzter Zeit, vor allem
des Nachts, Gewitterbildungen am Himmel gezeigt, aber
es ist, als wären alle Wolken ausgerodet. In der Gegend
von Frankfurt soll an den Pfingsttagen ein hübscher Landregen
niedergegangen sein.

Dachshausen, 26. Mai. Schwarzwildfang.
Am vergangenen Montag wurde in dem bei Dachshausen
im Staatswald angelegten Laufgang eine Wache mit vier
Frühlingen gefangen.

Holzappel, 27. Mai. Der von hier stammende Amts-
gerichtsrat Dr. Wenzel wurde von Höchst nach Frankfurt
versetzt.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Nachtritt. Der Vorsitzende der deutsch-demokratischen Par-
tei, Fabrikant Sturm ist von seinem Posten zurückgetreten.

Deutschnationale Volkspartei. Heute, am 26. Mai, 8 Uhr
veranstaltet die deutschnationale Volkspartei im Völkchen-
haus eine öffentliche Versammlung. Mit uns die Parteilei-
tung mitteilt, hat sich noch eine Veränderung vollzogen. Außer
Harrer steht jetzt ein Fräulein Robert Wiesbaden, Stand-
dattin für den Reichstag sprechen. Näheres siehe Anzeige.

Hofpauer-Abend. Am vorgestrigen Abend hielt der
bayerische Hofkapellmeister Hofpauer einen Vortragsabend. Hof-
pauer hat nichts verloren. Er ist derselbe gute Künstler geblieben.
Es ist ihm Lob zu zollen, in welcher Weise er es vermag,
ethnisch anstößige Sachen, mit einer Feinheit zu bringen, die
nichts Abstoßendes in sich birgt. Der Beifall bezeugte die
vollkommene Gütigkeit der Musik.

Sinfonische Konzerte. Vor einem schwachbesetzten Haus
sprach gestern Abend der Schöpfer der „Carmen“ das erste
Konzert. Er hat sich in seiner Note verleugnet. Vielher-
beißend schreitet das Weigenunions des ersten Satzes der
Arlesienne einher. Das irrtümlich an dritter Stelle ge-
brachte Adagio bringt ein süßweiches Singen und Sagen,
dann kommt bis zum Schluss viel brillantes Feuerwerk, aber
wenn es ausgebrannt hat, lässt die Dunkelheit noch einmal so
schwer. Wann hätte ein französischer Komponist für unsere
an Beethoven und Wagner orientierten Begriffe jemals ge-
halten, was er mit großer Pose verspricht? Das Violoncello-
Konzert von de Bériot entrollt Bilder von laßender
Schmerz und haderndem Groll. Auch viel Bitterkeit ist da-
bei. Selbst der scherzhaft klingende Schluss bringt keine rechte
Befreiung. Aber es ist Tiefe in dem Werk, dem zu wünschen
wäre, daß es Hiers einen so feinsinnigen Interpreten wie den
Solisten des gestrigen Abends finden möchte. Herr Schenk-
hätte nichts von dem falschen Ehrgeiz, dem Werke eine verfin-
lichte „Note“ aufzudrücken, sondern war allein befreit dem
Geiste des Komponisten Ausdruck zu geben. Ihn zu vermitteln,
ist dem Künstler restlos gelungen. Sein Spiel zeichnet nicht nur
meisterhafte Technik aus, es steckt auch eine ganze Seele dahinter.
Die Pauken- und Trommel-Symphonie kam als letzte Nummer zu Gehör.
Ein herzerfröhliches, blühendes Werk, das man immer wieder
hören kann, dessen heitere Jugend unsterblich ist. Daher ist
noch keine Probleme. Die Themen und ihre Durchführung sind
klar, durchsichtig, über dem ganzen waltet der Zauber des
deutschen Genies. Dem Orchester verzieht man über der reiz-
enden Wiedergabe des Werkes manche kleinen Unbeachtlichkeiten in
den beiden ersten Nummern. Aufrichtiger Beifall dankte am
Schlusse ihm und seinem trefflichen Führer, Herrn Richter.
:: Michsen, 26. Mai. Am ersten Pfingsttage fand die
Einweihung der Gedenktafel für unsere gefallenen Helden statt.

Aus Nassau und Umgegend.

Streik. Am Donnerstag der vorigen Woche sind die
Arbeiter der Gewerkschaft Eisenhütte bei der Direktion
um eine Lohnhöhung eingekommen. Die geflohenen Ver-
handlungen führten nicht zum Ziele. Hierauf trat die ge-
samte Arbeiterschaft in das nassauische Arbeitsverhältnis, d. h.
sie erschienen wohl auf der Arbeitsstätte, nahmen aber die
Arbeit nicht auf. Durch dieses Vorgehen veranlaßt, ließ
die Direktion durch Maueranschlag bekannt geben, daß
diejenigen Arbeiter, die am Samstag morgen die Arbeit
nicht aufnehmen, sich als entlassen zu betrachten hätten.
Als Antwort hierauf wurde Samstag vormittag von der
Arbeiterschaft der Streik ausgerufen. — Das angesehene
Schlichtungsamt in Limburg geführt werden.

Aus Diez und Umgegend.

Die Frau im Wahlkampf. Am Mittwoch
abend im kleinen Saal des „Hof von Holland“ die Rede in
der deutsch-demokratischen Partei Frau Oppstein in ihrem läng-
sten Referat. Demselben sei kurz folgendes entnommen: Es
ist im allgemeinen üblich, daß im Wahlkampf, wenn die ver-
schiedenen Parteien miteinander ringen um die Stimmen, sich gegen-
seitig herunterreißen. Wenn wir Frauen jetzt neu in das
politische Leben hereintreten und uns mit Ernst und Nachdruck
an den politischen Diskussionen beteiligen, wollen wir nicht
zwischen den einzelnen Parteien Trennungsschritte ziehen, son-
dern wir Frauen wollen Brücken bauen, versuchen zu verstehen,
was gut und recht ist an den Vorehrungen der einzelnen Parteien.
Wir Frauen wollen den Geist der Verbrüderung in die Poli-
tik tragen. Wenn wir uns ein Bild machen was wir am 4.
Juni wählen sollen, dann wollen wir nicht die Vergangenheit
sein lassen. Wenn wir an sie denken, wollen wir mit der Bibel
sagen: „Es sind Jahre, die gefallen mir nicht“. Der deut-
sch-demokratischen Partei wird es vorgeworfen, sie sei an den Zu-
künftigen schuld. Die es sagen, machen es sich nicht klar, was
es heißt, in Deutschland die Regierung zu übernehmen, nach
einem solchen Zusammenbruch. Die Regierung übernimmt einen
Staat, der vollkommen aus den Fugen geraten war, und die

Nachtgeheimnisse.

48 Nachdruck verboten
Können Sie es vielleicht verhindern, daß mich der Herr
Konrad Anall und Hall entläßt, wenn er erfährt, daß ich hier
von seinen intimen Angelegenheiten gesprochen habe?
„Herr Bräunling ist nicht berechtigt, darüber irgendwelche
Auskunft von uns zu verlangen. Ich wiederhole, daß Sie
sich ohne jede Schen äußern dürfen.“
„Also in Gottes Namen: das Fräulein ist mit dem Herrn
Konrad heimlich verlobt. Nach der Rückkehr von seiner Reise
sollte die Verlobung öffentlich bekanntgemacht werden.“
„Und Sie meinen, daß Fräulein Hunold eine Gefährdung
dieser Verbindung durch ihre Tante befürchtet hätte?“
„So habe ich mir ihre Worte zurechtgelegt. Aber es kann
ja auch sein, daß ich mich geirrt habe.“
„Was ist an dem fraglichen Abend dann noch weiter
zwischen den beiden Damen geschehen?“
„Nachdem sie wieder mit den Zimmerern getauscht
hatten, da —“

„Einen Augenblick!“ fiel der Kommissar ein. „Sie haben
mit den Zimmerern getauscht? Wie soll ich das verstehen?“
„Na, die Szene, in der die Frau Baumert ermordet
worden ist, war doch eigentlich das Schlafzimmer des Fräuleins,
und ursprünglich hatte sie bestimmt, daß ihre Tante unter
ihrem Namen schlafen sollte. Aber nachdem sie den Streik ge-
habt hatten, ließ es mit einem Male, die Frau Baumert konnte
wegen ihrer Kerkerei das Bett der Tante und das Fräulein
der Tante nicht verlassen, und sie sollte deshalb in den ersten
Stoß hinauf, wo man es weniger hören kann.“

„Hatten Sie den Eindruck, daß die Anregung zu diesem
Stimmenwechsel von der Frau Baumert ausgegangen sei?“
„Das weiß ich nicht. Jedenfalls war es das Fräulein,
das mir Mitteilung davon machte.“
„Zahlen Sie also in Ihrer Erzählung fort. Welcher Art
waren die Beobachtungen, die Sie weiter an dem fraglichen
Abend gemacht haben?“

„Da ist nicht viel zu erzählen. Die Frau Baumert schien
sehr leidend, und ich bot ihr meinen Beistand an. Aber das
Fräulein schickte mich fort und ist dann selber bis zum späten
Abend bei ihr geblieben.“

„Haben Sie die Frau, nachdem Fräulein Hunold Sie
fortgeschickt hatte, noch einmal gesehen?“
„Nur als Leiche am nächsten Morgen.“

Die Möglichkeit wäre danach nicht ausgeschlossen, daß
sie nicht erst in der Nacht, sondern schon in den Abendstunden
ihren Tod gefunden hätte?“

„Darüber kann ich nichts sagen.“
„Von dem, was Sie in der Nacht gehört haben wollen
haben Sie ja schon bei Ihren früheren Vernehmungen gesprochen.
Sie glauben wahrgenommen zu haben, daß Fräulein Hunold
kurz vor Mitternacht noch einmal ihr Zimmer verließ, und
Sie haben trotz des angeregten Laufens nicht feststellen
können, wann sie dahin zurückkehrte. Bei dieser Befragung
bleiben Sie auch jetzt noch stehen?“

„Gewiß!“
„Sie können sich nicht getäuscht haben — weder in bezug
auf die Zeit, noch auf die Lage der Tür, deren Öffnen und
Schließen Sie vernahmen?“

„Bestimmt nicht. Ich habe ein sehr scharfes Gehör, und
ich war vollständig munter.“
„Hörten Sie auch, nach welcher Richtung sich Fräulein
Hunold wandte, nachdem sie ihr Zimmer verlassen hatte?“

„Ging sie vielleicht in das obere Stockwerk hinauf?“
„Das weiß ich nicht. Ich sage nur das, was ich vor
meinem Gewissen verantworten kann.“

„Sie haben früher erklärt, daß Sie sich über Ihre Wahr-
nehmung gewundert hätten. Es erschien Ihnen als etwas
Ungewöhnliches, daß Fräulein Hunold noch zu so später
Stunde auf war und im Hause umherging.“

„Ja. Seitdem das kleine Fräulein tot ist, hatte sie es
niemals getan.“

„Gegten Sie keine Vermutung hinsichtlich der Absichten,
die sie damit verfolgen könnte?“

„Ich dachte, daß sie vielleicht noch einmal nach ihrer
kranken Tante sehen wollte.“

„Noch eine Frage, Frau Lorenz: Können Sie sich erinnern,
was für ein Kleid Fräulein Hunold an jenem Tage getragen
hat?“

„Ist es vielleicht ein seidenes gewesen?“
„Die Wirtschafterin schüttelte den Kopf. „Sie wird doch
nicht hier im Hause mit seidenen Kleidern herumlaufen. Ich
habe es für eine Gouvernante schon immer sonderbar genug
gefunden, daß sie seidene Unterröcke anzog, die man schon
von weitem rauschen und rascheln hören konnte. Anderswo
hätte eine Erzieherin sich das schwerlich herausnehmen dürfen.“

Der Kriminalkommissar gab nicht zu erkennen, wie bedeut-
sam ihre letzte Mitteilung ihm erschien, und als wäre dieser
Gegensatz für ihn nunmehr abgetan, kam er wieder auf die
geheimnisvolle Beichte zu sprechen.

Die Haushälterin wiederholte ihm bezüglich des Tele-
gramms, was er schon von dem Konjunktur gehört hatte. Nach
dem Aufgabebote der Depeche hatte sie nicht gesehen, weil in
jeder Woche an eine Halbschale fern gelegt, und es war
in der Aufkündigung ja auch nichts Auffälliges gewesen, da
der Konjunktur sich öfter aus den verschiedensten Gegenden großer
und kleinere Weinquantitäten verschrieb.

„Die Räte ist dann gebracht worden, und sie soll nach der
Aussage des Portiers ein beträchtliches Gewicht gehabt haben?“

„Die Leute hatten offenbar Eile, damit sie zu tragen.“
„Die Tür zu dem Vorkeller war jederzeit unvergeschlossen.
Oder hat man vielleicht nur in jenen Tagen verabsäumt, sie
zuzusperrern?“

„Nein, sie blieb immer offen. Da man nur aus des
Zimmers des Hauses in den Vorkeller gelangen konnte, wo
halb hätten wir sie auch verschließen sollen?“

Der Beamte war schon im Begriff, die Vernehmung zu
beenden, als ihm eine plötzliche Eingebung zu kommen schien.
War die Absicht des Konjunkturs, sich mit Fräulein Hunold
vernehmen, außer Ihnen auch anderen Personen bekannt?

„Das kann ich nicht wissen, aber ich glaube kaum, daß
er zu jemandem davon gesprochen hat. Es sollte doch ge-
läufig noch ein Geheimnis bleiben.“

„Da Sie, wie ich höre, schon seit längerer Zeit hier in
Hause leben, sind Ihnen die Familienverhältnisse des Herrn
Bräunling einigermaßen bekannt. Wissen Sie, ob er näher
Verwandte hatte, die ihn im Falle seines Todes beerben könn-
ten?“

Der Zweck der Frage war der Haushälterin offenbar
nicht recht verständlich, denn mit verwundeter Miene
schüttelte sie den Kopf. „Außer seinem Stiefbruder, dem Herrn
Odenkorf, und seinem Sohne hatte er meines Wissens keine
Verwandten. Daß der Herr Hermann sich Rechnung auf ein
sehr Erbschaft gemacht hatte, will ich schon glauben. So-
leicht war er gerade deshalb so außer sich, als er von dem
Fräulein hören mußte, daß sein Onkel sie heiraten wollte.“

Fortsetzung folgt.

Wer in der irdischen Welt arbeiten
kann und in der idealen leben, der hat
das Höchste erreicht.

Börne.

Das Schulwesen muß die fähigsten Köpfe egal aus welchem Stande, heben und fördern. Es gilt vieles zu erarbeiten. Arbeiten für ein demokratisches Deutschland und ver-
meiden wir nicht.

sagt: Zustand weiterhin befriedigend. Ruhe notwendig.

Der Landesherr (Landesherrin) (1)

Wertvollste sittliche Güter, die Unparteilichkeit der Rechtspflege, die sachliche Arbeit und der christliche Charakter der Schule sind bedroht, rette sie, wäh

Deutsch-national!

Oeffentliche Versammlungen

— der Deutschen Volkspartei. —

Sonntag, den 30. Mai 1920

spricht Herr Parteisekretär Jeuk, aus Wiesbaden

in Holzappel nachmittags 3 Uhr
im Saale des „Deutschen Hauses“.

in Freyendiez abends 8 Uhr
im Saale August Preusser.

über die politische Lage und die Deutsche Volkspartei.

Es ladet freundlichst ein

Ortsgruppe Diez.

Einladung

zu der

öffentlichen Wahlversammlung

am Freitag, den 28. Mai, 8 Uhr abends
im Saale des Emser Lichtspielhauses, Römerstr. 62.

Redner:

1. Fräulein Rudolf, Wiesbaden, Kandidatin für den Reichstag: „Die Aufgaben der nächsten Zeit“.

2. Pfarrer Karl Veidt, Frankfurt a. M., ehem. Mitglied der Nationalversammlung über

„Die Wahlen, eine Schicksalsstunde des deutschen Volkes“.

Wir bitten um zahlreichen Besuch, zumal um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder, Anhänger und Freunde unserer Partei.

Deutschnationale Volkspartei

Ortsgruppe Bad Ems, Nassau u. Umgebung.

Unser Kandidat ist Helfferich.

Nass. Zentrumsparlei

Kreisverband Unterlahn.

Wahlversammlungen

finden statt in:

Weinähr (Gasthaus Mono)

am Sonntag, den 30. Mai, nachmittags 3½ Uhr.

Bad Ems (Städtische Turnhalle)

am Mittwoch, den 2. Juni, abends 8 Uhr.

Redner:

Die Reichstagskandidaten Mittelschullehrer Schwarz, Frankfurt, u. Gewerkschaftssekretär Höhner, Altenkirchen.

Seelbach (Gasthaus Bilo)

am Donnerstag, (Fronleichnam) den 3. Juni, nachmittags 3½ Uhr.

Diez (Hof von Holland)

am Donnerstag, (Fronleichnam) den 3. Juni, nachmittags 4 Uhr.

Der Kreisvorstand.

Volksversammlungen

der Unabhäng. Sozialdemokr. Partei

finden statt:

am Samstag, den 29. Mai 1920, abends 8 Uhr

in Fachbach und Bergnassau-Scheuern;

Am Sonntag, den 30. Mai, mittags 2½ Uhr

in Kemmenau und Becheln.

Abends 8 Uhr:

in Dausenau und Sulzbach.

Näheres durch Plakate.

Schwimm- und Bade-Anstalt
Bad Ems

unterhalb d. Kaiserbrücke.

Schwimm-Unterricht wird erteilt

Den ganzen Tag geöffnet.

Badekabinen davor selbst n. haben

Sonnen-Licht u. Luftbad.

Solange Vorrat reicht:

Binkoch-Apparate

mit Thermometer zu 50 M.

empfehlen 549

A. Zorn, Bad Ems.

Denk an Dein Kind!

Soll es gesund und kräftig sein und bleiben — gib ihm täglich

Dr. Detter's Eiweiß-Nahrung

Stkraft



Ärztlich empfohlen.
Da haben in 6 Wochen zu 5 und 10 Mark in
Lebens- u. Drogen- u. nicht mehr als 10
Procentum der Drogen- u. Drogen-
Bielefeld.

Zur Aufklärung

Um falscher Auffassung entgegen zu treten, bringe ich wiederholt zur allgemeinen Kenntnis, dass durch den Eigentumswechsel

des Hotels

Fürstenhof-Englischer Hof

keine Aenderung in dessen Leitung u. Führung eingetreten ist. Der Fürstenhof-Englischer Hof wird auch fernerhin als erstkl. Hotel von mir selbstständig geleitet werden, unter der bisherigen Firma:

Franz Schmitt

Hotel Englischer Hof Fürstenhof.

Prokura ist mir erteilt.

Bad Ems, den 28. Mai 1920.

Franz Georg Schmitt

bisheriger Miteigentümer des
Hotels Englischer Hof Fürstenhof.

Geführungs

Gorinhaus, Bellen und
Bellen bereit man schnell
sicher und schmerzlos mit
Kukiroi In vielen taus.
Fällen glän.
bewährt. Preis M. 2.50
Drogerie Roth, Ems



der wichtige Sohlen-
schuh, gar. 4-fach, halt-
bar, elast., schützt die
Sohle vor Durchl., im-
prägn. die Sohle und
läßt weder Rölle noch
Risse durch.
Geprüft und bewährt.
In Baden i. d. Stadt Gelscht.
Dobal-Werke,
Wiesbaden.
— Vertreter gesucht. —

Sofort greifbar:

2 000 Stück Wasch-

garnituren,

3 000 sortierte Teller,

5 000 Biergläser,

2 000 Weingläser,

sowie sonstiges Glas,

Porzellan und Emaille.

Albert Rosenthal,

Nassau a. d. L.

Eine frischmeltende 562

Schweizer Ziege

Saunen-Rolle, fow. Mutter-

lammern zu verk. Näh. Gesch.

549

Sonntag abends 9,20

Die Burgschenke auf der Marksburg

bei Braubach a. Rhein

ist wieder eröffnet
und mit Speisen und Getränken wohl
versehen.

Nur

ein tadelloses
Mittel ist zur
Pflege der teu-
eren Schuhe ge-
eignet. Besser
als billig ist gut

und das ist

Erdal

schwarz / gelb / braun / rotbraun
Alleinherst.: Werner & Mertz, Mainz

Empfehle
solange Vorrat

Ia Rohkaffee Pfd.

Kakao „

Wan-Eta-Kakao „

Ceylon-Tee „

Chin. Tee „

Mischobst „

Pflaumen getr. „

Birnen „

Corinthen „

Haferflocken „

Salatöl Ltr.

Kaltschlagvor-

lauföl „

Cocosfett Pfd.

Maismehl, weiß „

Linsen „

Vikt.-Erbsen „

gesch. „

Bohnen, weiß „

„ bunt „

Soyama Brot-

aufstrich „

Joh. Pöt

Bad Ems.

achtung!

Kriegsbeschädigt

Bei Frau Ww. Zolt

Ems, Koblenzstrasse

Hecht und

Backfische.

Zu verkaufen

1 Schreibstisch, 2 Klappst.

1 Waschmaschine, 1 Ha-

beis, mehrere Steinbö-

Waffelpfanne. Wo sagt

Geschäftst.

Frischmeltende

Ziege

zu verk. Wo f. Gesch.

10jähr. Wall

ein- und doppelt, gefahr-

schleierfrei, steht zu verk.

bei Karl Bruchhau-

532) Staffel b. Limburg

Bad Ems.

Größere moderne Ge-

schäftsvilla mit wasser-

barem Bad- und Ge-

garten billig zu verk.

Offert n. u. 3. 588 an

Koblenzer Zeitung.

Kaufe Möbel

ganze Einrichtungen zu

Hochwert.

Heinrich Janthaus

Koblenz, Mehlstr.

Telefon Nr. 186.

Golfklappe

vermietet verblüffend

Goligniff

5-jähr. hart, geruchlos,

in Apotheken und Drogerien.